

Florian Helperstorfer  
0108256; A 300-  
WS 2005

# **Forschungsexposee**

**Dr. Birgit Sauer**

**FoP: Gender Mainstreaming in international perspective.  
Governing Gender equality**

## Forschungsexposee

### **Interesse, Ausgangslage:**

Ende der 70er brachte die SPÖ durch die Gründung des Staatssekretariats für Frauenfragen diverse Frauenanliegen verstärkt in die nationale Politik ein. Die Gründung des ersten österreichischen Familienministeriums 1983 zeigten die Anliegen der Partei im Bereich der Familie auf. 1995 erfolgte der Beitritt Österreichs zur EU die im Jahre 1999 endgültig das Konzept des Gender Mainstreaming für die Mitgliedsstaaten festlegte. Es soll nun das familienpolitische Programm der SPÖ von 1995 bis heute auf Gender Mainstreaming Ansätze, untersucht werden.

### **Forschungsfrage (Problemstellung):**

- Hatte Gender Mainstreaming seit dem Jahr 1995 einen Einfluss auf das familienpolitische Parteiprogramm der SPÖ?

### **Stand der Diskussion:**

1995 räumt die SPÖ in einem Entwurf für ihr neues Programm ein, *„dass die volle Gleichberechtigung der Frauen – in der Gesellschaft, aber auch in unserer eigenen Partei – noch lange nicht erreicht ist.“*<sup>1</sup>

Das derzeitiges SPÖ Programm datiert vom 5. November 1998 und setzt sich unter Kapitel 3.5 *„Gleichstellung der Frauen als demokratisches Ziel – Partnerschaft der Geschlechter in einer Gesellschaft der Chancen“* auch explizit mit der Gleichstellung von Frauen auseinander. In Punkt 4 wird dabei auf die *„Vorbildwirkung jedes einzelnen in der Familie“* eingegangen und Punkt 9 spricht sich für die *„Vereinbarkeit von Beruf und Familie“* aus, die es beiden Elternteilen ermöglichen soll, *„sich für eine bestimmte Zeit aus dem Berufsleben zurückziehen“* zu können.<sup>2</sup>

Ausgehend von diesem zentralen Kapitel über Geschlechterpolitik und Familie, soll nun erörtert werden, wie dieses Thema in den Augen von zentralen Akteuren innerhalb der SPÖ gesehen wird und ob seit dem Eingeständnis aus dem Jahr 1995 bis heute Veränderungen und Entwicklungen bewirkt wurden.

---

<sup>1</sup> SPÖ-Bundesgeschäftsstelle (Hg.); Sozialdemokratische Partei Österreichs (Hg.); Der Entwurf für das neue Programm der österreichischen Sozialdemokratie; Wien, 1995, S. 27

<sup>2</sup> Sozialdemokratische Partei Österreichs (Hg.); Das neue Grundsatzprogramm der SPÖ; Wien, 5. November 1998, S. 12

**Material:**

Das Material um meine Fragestellung adäquat zu lösen, setzt sich aus diversen Dokumenten zusammen. Wichtige familienpolitische Gesetze und Kampagnen (Strukturanpassungsgesetz 1995, Budgetanpassungsgesetz 1996, Bundesgesetz zum Schutz gegen Gewalt in der Familie 1997, Frauen-Volksbegehren 1997, etc.), SPÖ Parteiprogramme, sowie zentrale Akteure in der SPÖ die sich mit Geschlechter- und Familienfragen auseinandersetzen (SPÖ Bundesfrauenvorsitzende: Johanna Dohnal, Helga Konrad, Barbara Prammer, eventuell Bundesfrauensekretärinnen: Andrea Kuntzl, Bettina Stadlbauer) sollen analysiert werden.

**Materialauswertung:**

Ich versuche familienprogrammatische Auseinandersetzungen und Standpunkte zu betrachten. Dokumente über relevante Ereignisse und Gesetze im Bereich der Familienpolitik, sowie „frames“ von zentralen SPÖ AkteurInnen sollen gesammelt und diskursanalytisch nach der Methode der „frame“ Analyse, ausgewertet werden.

Frage: Gibt es unterschiedliche „frames“ bei den AkteurInnen die für Programme und Gesetze verantwortlich sind?

Es wird der Versuch gemacht sich auf die wichtige Veränderungen und Einschnitte zu konzentrieren. Es stellen sich dabei die Fragen: Hat sich etwas verändert? Wann und wo (in welchen Bereichen der Familienpolitik) hat sich etwas verändert? Warum haben gerade dort Veränderungen stattgefunden? bzw. Warum hat sich nichts verändert?

**Forschungsansatz:**

Da sich die Forschungsarbeit mit Geschlechtertheorien rund um Gender Mainstreaming beschäftigt, wählte ich als theoretischen Zugang den Ansatz den auch schon Maria Stratigaki verwendet hat.<sup>3</sup> In ihrem Forschungsansatz führt sie eine policy Analyse durch, indem sie Dokumenten, bzw. AkteurInnen analysiert. Sie stellt dabei die Fragen, wie über die Bewertung und Umsetzung von Gender Mainstreaming, bzw. Positive Action diskutiert wird und welche „frames“, z.B. Vorstellungen die jeweiligen AkteurInnen dabei hatten.

---

<sup>3</sup> Stratigaki, Maria: „Gender Mainstreaming vs Positive Action: An ongoing Conflict in EU Gender Equality Policy“

Mein Forschungsansatz bezieht er sich auf eine Policy Analyse im Bereich Familienpolitik. Zentrale Dokumente und Akteure der SPÖ im Bereich Familienpolitik sollen „geframt“ und Vorstellungen bezüglich der Bewertung von Gender Mainstreaming in familienpolitischen Maßnahmen sollen verglichen werden.

Die Theorie beschäftigt sich mit Gender Mainstreaming. Eine wichtige Theorie im Bereich der Familie ist die von „Öffentlichkeit und Privatheit, bzw. das Sichtbarmachen von Familienstrukturen.“<sup>4</sup> *„Wo müsste eine Theorie geschlechtergerechter Öffentlichkeit ansetzen, und welche Grundelemente müsste sie enthalten?“*<sup>5</sup> Die einseitige Betrachtung von Frauen kann hier zu erneuter Stabilisierung von bereits tradierten Geschlechterverhältnissen beitragen. Mit welchen Begriffen wird Familienpolitik in Dokumenten, bei AkteurInnen beschrieben?

Die Fragen die man an Stratigakis Text stellen kann, gelten daher bezogen auf das Politikfeld Familie, prinzipiell auch für mich:

Wie wird Gender Mainstreaming unter den verschiedenen AkteurInnen diskutiert?  
Welche Vorstellungen verknüpfen die AkteurInnen mit Gender Mainstreaming in der Familienpolitik? Gibt es eventuelle Gemeinsamkeiten der AkteurInnen die auf bestimmte Entwicklungsweisen hindeuten?

### **Gliederung des Forschungsansatzes:**

Historisch-systematisch; Entwicklung sollte nachgewiesen werden

### **Argumentationslinie:**

- Welchen Stellenwert hat Familie für SPÖ, bzw. gab es Veränderungen in den Sichtweisen über Familie
- Versuche und Maßnahmen der SPÖ Gender Mainstreaming in der Familienpolitik umzusetzen - Aufzeigen von Veränderungen
- Zu welchem Zeitpunkt haben diese stattgefunden? In welchem Bereich der Familienpolitik? Analyse der verantwortlichen Personen in der SPÖ?
- Gründe die belegen, wieso Gender Mainstreaming nicht umgesetzt wurde? (vgl. Materialauswertung)

---

<sup>4</sup> Lang, Sabine; Politik – Öffentlichkeit – Privatheit; In: Rosenberger, Sieglinde Sauer, Birgit (Hg.); Politikwissenschaft und Geschlecht; Facultas Verlag, Wien 2004, S.65-81

<sup>5</sup> Lang 2004, S.77

### **(Vermutete Ergebnisse)**

Will mich noch auf keine Vermutung festlegen

### **Offene Fragen**

Noch unklar – Festlegung auf die wichtigsten Programme, Gesetze und Akteure, welche die Familienpolitik der SPÖ in den letzten 10 Jahren am meisten prägten?

(vgl. Material)

Weitere Fragen die im Arbeitsprozess bestimmt auftauchen werden, sollen in der Forschungsarbeit vermerkt bzw. behandelt werden.

### **(Arbeitsplan)**

(bereits verfasst und abgegeben)

Bisher noch im Plan – möchte mich nun mehr mit der spezifischen Dokumentanalyse auseinandersetzen.

## Literaturverzeichnis

(Bisher vor allem Grundlagenliteratur zur Begriffsbestimmung von „Gender Mainstreaming“, „Familienpolitik“, „Geschlechterpolitik in der SPÖ“)

- Appelt, Birgit; Hauptsache Frauen: Politikerinnen in der Zweiten Republik; Verlag Styria; Graz, Wien, Köln 2001
- Berger, Thomas (Diplomarbeit); Frauenquote in der Sozialdemokratie Österreichs – Entwicklung und Tauglichkeit als politisches Instrument; Wien September 2004
- Bundesfrauen in der SPÖ; <http://www.frauen.spo.e.at/>; download am 10.11.2005
- Bundesministerium für Frauenangelegenheiten und Verbraucherschutz; Gender Mainstreaming. Konzeptueller Rahmen, Methodologie und Beschreibung bewährter Praktiken, 1998
- Bundespressedienst (Hrsg.); Familienpolitik in Österreich; Wien 1994
- Behning Ute; Gender Mainstreaming Konzepte-Handlungsfelder-Instrumente, In: Meuser, Michael, Neusüß, Claudia (Hg.); Bonn 2004
- Dr. Karl Renner Institut (Hg.); Beharrlichkeit, Anpassung und Widerstand: Die Sozialdemokratischen Frauenorganisationen und ausgewählte Bereiche sozialdemokratischer Frauenpolitik. 1945-1990; Wien 1993
- Frey, Regina; Entwicklungslinien: Zur Entstehung von Gender Mainstreaming in internationalen Zusammenhängen, In: Meuser, Michael, Neusüß Claudia (Hg.); Gender Mainstreaming. Konzepte-Handlungsfelder-Instrumente; Bonn 2000
- Gaudart, Dorothea; Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau und ihr Fakultativprotokoll: Materialsammlung zur Implementierung in Österreich 1982-2000; Wien 2000
- Grumbeck Maria (Diplomarbeit); Familienpolitik in Österreich: Exemplarische Darstellung der Benachteiligung von Frauen; Wien 1989
- Karlsson, Irmtraut (Hg.); Frauen in Bewegung – Frauen in der SPÖ; Löcker Verlag; Wien 1998
- Köpl, Regina (Dissertation); Frauenpolitik in der SPÖ: Reformpolitik im Spannungsfeld bürgerlich-patriarchalischer Hegemonie und sozialdemokratischer Partizipationsstrategie; Wien August 1983

- Pelinka, Anton (Hg.); Frauenpolitik in Rot-Schwarz-Rot: Geschlechterverhältnisse als Gegenstand der österreichischen Politik; Braumüller Verlagsbuchhandlung, Wien 1992
- Prammer, Barbara: Gender Mainstreaming; [http://www.barbara-prammer.at/bilder/gender\\_mainstreaming.pdf](http://www.barbara-prammer.at/bilder/gender_mainstreaming.pdf); download am 21.11.2005
- Lang, Sabine; Politik – Öffentlichkeit – Privatheit; In: Rosenberger, Sieglinde Sauer, Birgit (Hg.); Politikwissenschaft und Geschlecht; Facultas Verlag, Wien 2004
- Rosenberger, Sieglinde; Politik mit Familie: Debatten und Maßnahmen, Konflikt und Konsens; In: Österreichischer Familienbericht 1999: Familie - zwischen Anspruch und Alltag, Wien 1999
- Sozialdemokratische Partei Österreichs (Hg.); Das neue Grundsatzprogramm der SPÖ; Wien, 5. November 1998
- SPÖ-Bundesgeschäftsstelle (Hg.); Sozialdemokratische Partei Österreichs (Hg.); Der Entwurf für das neue Programm der österreichischen Sozialdemokratie; Wien, 1995
- Stratigaki, Maria: „Gender Mainstreaming vs Positive Action: An ongoing Conflict in EU Gender Equality Policy“
- Wondratsch Hilde; Sozialdemokratie, Frau, Familie: Wie es in Österreich begann; Europäischer Verlag der Wissenschaften; Frankfurt am Main 2002